Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 20

Artikel: Unser Feldübungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man streicht alle nahrhaften Suppen, nimmt ein kleineres Stückchen Fleisch, eine Kartoffel weniger, vermeidet Süßigkeiten, und auf diese Weise ist in kurzer Zeit mit Leichtigkeit der Schaden wieder ausgebessert und bei vorsichtiger Weiterbeobachtung jede Gefahr vermieden. Vereinzelte, auch tüchtige Ueberschreitungen des als richtig Ermittelten bei festlichen Gelegenheiten sind natürlich ganz und gar belanglos.

Leider wird diese einfache, klare und jedem halbwegs Verständigen ohne weiteres einleuchtende Ueberlegung immer noch verhältnismäßig recht selten angestellt. Viele Menschen vernachlässigen sich in gröblichster Weise, freuen sich über ihren stattlichen Bauch und machen schlechte Witze darüber, bis sie merken, daß die Sache doch nicht so harmlos ist, daß sich bereits handgreifliche Beschwerden und Schäden eingestellt haben. Dann ist plötzlich die Not groß, dann soll der Arzt helfen, dann werden allerhand Kuren angestellt, Bäder besucht — Dinge, die große Opfer erheischen, die nicht immer zum Ziele führen und die bei falscher Ausführung, ohne ärztliche Anordnung und Ueberwachung, schon manchen schwer geschädigt haben.

(„Medizin für Alle".)

Ein schönes Geschenk

ist dem schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz kürzlich zugeflossen. Aus einem Trauerhause in Basel sind demselben von ungenannt sein wollender Seite **1000 Franken** übergeben worden. Dem edlen Spender sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das Zentralsekretariat.

Unsere Feldübungen.

„Die rote und die blaue Armee". Wer gegenwärtig unsere Zeitungen durchblättert, stößt jeden Augenblick auf diese beiden Schlagwörter, denn jetzt „manöverlet" es stark in unserm kleinen Vaterland. Das ist nun nichts Besonderes, aber merkwürdig mutet es uns an, daß man das bis in unsere unschuldigen Samariter-Feldübungen hinein merkt. Ja, was hat denn da die rote und die blaue Armee mit unsern Samaritern zu tun? Man sollte meinen, nicht viel, aber wer unsere Zeitschrift, wenigstens die Vereinsberichte, etwas aufmerksam liest, dem fällt das allzuhäufige Erscheinen dieser blauen und roten Phantasiegebilde doch zu sehr auf. Darum ist es höchste Zeit, daß wir gegen diese für Samariter unpassende Nachahmung militärischer Verhältnisse wieder einmal etwas zu Felde ziehen.

So stand in der letzten Nummer unseres Blattes ein Uebungsbericht, in dem auch wieder Rot und Blau aufeinander gehetzt sind, und der dann sogar folgenden Passus enthält: „Die Armeesanität kann aber ihre Verwundeten nur außer Gefechtslinie bringen und ruft daher die drei Samaritervereine um Hülfe an." Wir konnten uns damals nicht enthalten, die Bemerkung anzufügen, daß solche Suppositionen der Wirklichkeit nicht entsprächen: wir haben diesen Standpunkt von jeher verfochten und halten ihn heute noch aufrecht.

Warum? — Man betont ja freilich, daß unsere Armeesanität im Ernstfalle in ungenügender Zahl vorhanden sein würde, wie übrigens diejenigen anderer Staaten auch, aber so schlimm steht es denn doch wahr-

haftig nicht, daß sie es dabei bewenden lassen müßte, die Verwundeten außer Gefechtslinie zu bringen und nicht weiter für sie sorgen könnte. Und, wenn auch dieser Fall eintreten sollte, so werden es sicher nicht die Samariter sein, denen diese Aufgabe zufällt, sondern es sind noch andere zur Sanität gehörende Truppenteile da, um in die Lücke zu treten, z. B. gerade die Rot-Kreuz-Kolonnen. Zivilpersonen aber haben in oder hinter der Gefechtslinie nichts zu suchen. Solche Suppositionen entsprechen also der Wirklichkeit nicht und sollten deshalb nicht aufgestellt werden, schon deshalb, weil sie im Publikum falsche Vorstellungen erwecken. Dann aber sind sie sicher auch nicht geeignet, dem Samariterwesen Freunde zuzuführen, am wenigsten aus militärischen Kreisen. Daß wir mit unserer Ansicht nicht etwa allein stehen, geht schon daraus hervor, daß wir seither Einsicht in ein Schreiben erhielten, das ein Arzt, der sein reges Interesse für das Samariterwesen öfters bekundete, an den Oberfeldarzt gerichtet hat, in welchem er sich ernstlich über solche Voraussetzungen beklagt und gegen derartige Veranstaltungen geradezu protestiert.

Ganz anders freilich liegt die Sache, wenn sich an solchen Uebungen Militärsanitätsvereine beteiligen. Da können wir solche Suppositionen nur lebhaft begrüßen, auch wenn sie etwas weniger „rot und blau" aussehen. Denn hier können sich die Militärsanitätsvereine, die aus eigentlichen Sanitätsleuten bestehen sollen, in der Ausführung einer Rolle üben, die sie in Wirklichkeit übernehmen müßten. Und daran lassen sich ganz leicht und natürlich auch die Uebungen der zivilen freiwilligen Hülfe, also der Samariter anschließen, die man ihm Notfall etwa zur Räumung eines Spitals, zur Einrichtung von Erfrischungsstationen ꝛc. verwenden könnte. Aber die militärische Seite einer solchen Uebung durchzuführen, dazu sind die Samaritervereine nun einmal nicht kompetent. Darum fort mit der blauen und roten Armee aus unsern Feldübungen und namentlich fort mit den durch Samariter errichteten Truppenverbandplätzen.

So, jetzt hätten wir den Kropf geleert, aber, wie es so geht, eben merken wir, daß noch etwas darin ist, das heraus sollte, also gehen wir einen Schritt weiter. Früher schon, aber besonders dies Jahr, sind uns die ungebührlich hohen Summen aufgefallen, die für gewisse Uebungen verausgabt werden. 300 Fr. sind gar nicht selten, ja in den einlaufenden Berichten steht sogar die Summe von 700 Franken! Freilich kommt das verausgabte Geld wieder jemandem zugute, freilich wird mit so großen und gar prächtig angelegten Riesenübungen Propaganda für das Samariterwesen gemacht. Ob aber diese Propaganda eine wirklich gute und nützliche ist, das ist eine andere Frage. Gar zu leicht spielen solche pompöse Veranstaltungen ins Theatralische hinüber und die erhoffte Wirkung, wenigstens auf das denkende Publikum, geht um so mehr verloren, je großartiger und deshalb unwahrscheinlicher sich die Supposition gestaltet. Oder glaubt man wirklich, daß bei einer kleinern Uebung, deren Kosten sich auf Fr. 40—50 belaufen, weniger Ersprießliches geleistet wird? Doch wohl kaum und wenn wir auch gar wohl wissen, daß größere Ausgaben hie und da nicht zu vermeiden sind, so möchten wir doch im Interesse eines gesunden Samariterwesens einer größern Einfachheit das Wort reden! Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Sammelliste für die Verwundeten des Balkankrieges. — Durch den Zweigverein Zürich vom Roten Kreuz: Geschenk vom Jünglingsverein Außersihl Fr. 130. 90.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).